

Weltcafé

Am Samstagnachmittag haben wir uns an **Schritten hin zu einer aktiven Veränderung von Traditionen** in unserer Partnerschaft versucht.

An 6 Tischen wurde über **Zukunft gestalten – gemeinsame Traditionen finden** (Handlungsmuster, Sitten, Gebräuche, Konventionen, Überzeugungen, Glaubensvorstellungen) mit unterschiedlichen Schwerpunkten nachgedacht:

- Um was genau geht es?
 - Was ist uns* allen wichtig?
 - Worauf kommt es uns* an?
 - Wie bekommen wir* das gemeinsam hin?
 - Wie setzen wir* gemeinsam gute Regeln?
- * wir – das heißt wir Deutsche und Tansanier zusammen

Wir sind bei unseren Überlegungen davon ausgegangen, dass wir **mit unseren Partnern gleichberechtigt an einem Tisch sitzen** und zusammen überlegen, wie wir uns gemeinsam über wichtige Dinge einigen können.

Anstatt den Blick immer von einer Seite der Partnerschaft auf die andere zu richten, haben wir versucht, einen gemeinsamen Blick einzuüben.

Tisch 1 Gemeinsame Zeit (Begegnungen) gut vorbereiten und voll auskosten

Gastgeber: Chr. Süßmuth

Die wichtigsten Punkte:

- Vorbereitung des Besuchs gemeinsam gestalten, z.B. in der Auswahl der Themen und Ziele des Besuchs und des Zeitplans und dabei die gegenseitigen Erwartungen berücksichtigen.
- Aber auch Raum für Erfahrungsaustausch und Alltag belassen und das Programm ohne zu engen Zeitplan gestalten.
- Es gilt gemeinsam zu lernen / vielfältig kennenlernen
> anderes ist nicht falsch.
- Hilfreich ist eine gute sprachliche Verständigung (idealerweise, wenn jeder die Sprache des anderen lernt).

Praktische Tipps dazu:

- Gespräche pflegen
- Gemeinsamkeiten entdecken
- gemeinsam spielen
- Leben aus dem Glauben teilen
- das Unerwartete erwarten
- Spontanität einbeziehen
- Bereitschaft für Kompromiss

Tisch 2: Partnerschaftsgottesdienst gemeinsam gut und sinnvoll gestalten – oder durch etwas anderes ersetzen

Gastgeber: Chr. Pesth

Es geht um das Gemeinsame!

Nicht die Nachahmung tansanischer Gottesdienste sondern das Erleben der Gemeinschaft ist das Ziel.

Wir (= Deutsche wie Tansanier) kommen zusammen als Kinder Gottes.

Konkret:

- Gemeinsamer Termin für den Partnerschaftsgottesdienst (> aneinander denken).
- Gegenseitig Fürbitten und Predigttext bzw. Thema des Gottesdienstes austauschen.
- Informationen über die Partnerschaft geben / aktuelle Themen aus Tz. und Dtl. abfragen.
- Auch im Gottesdienst mehr über die Kultur reden.
- Gemeinschaft schaffen und erleben, z.B. im Austausch von Liedern und Gebeten.
- Passende Gestaltung des Gottesdienstes wählen (z.B. Gesprächsgottesdienste, Bibeldrama).
- Videokonferenz oder WhatsApp-Kommunikation mit den Partnern (ggf. nach dem Gottesdienst).
- Bilder, Filme und Tonaufnahmen vom Gottesdienst den Partnern schicken.

Weitere Stichworte:

- Weltgebetstag nutzen
- Zusammenarbeit / Gedankenaustausch der Münchner Gemeinden miteinander pflegen
- Kirchenvorstand und Gemeinde einbeziehen

Tisch 3: Digitale Kommunikation

Gastgeber: M. Kurth

Dank der digitalen Kommunikation ist ein Austausch von vielen Nachrichten möglich.

Herausforderung: Wie kann man den Nachrichtenfluss so gestalten, dass wichtige Nachrichten für alle zugänglich sind?

Auch eine gemeinsame Themenarbeit ist denkbar mit einem Austausch z.B. über einen Chatroom.

Herausforderung: Dazu müssen Themen gefunden werden, die alle interessieren.

Allerdings ersetzt die digitale Kommunikation nicht die persönliche Begegnung.

Konkrete Möglichkeiten wären

- Themenbezogene Chatrooms (mit gemeinsamen Regeln und Administratoren auf beiden Seiten), WhatsApp-Gruppe (z.B. zur Vorbereitung des Partnerschaftsgottesdienstes), Skype- oder Videokonferenz z.B. im Gottesdienst.
- Austausch zu Themen aus dem Kirchenjahr (z.B. über „wie feiern wir Weihnachten bzw. haben wir Weihnachten gefeiert?“).
oder über Fragen wie „Warum gehen wir (nicht) in die Kirche?“.

Herausforderungen für die digitale Kommunikation:

- Technik (wird von deutscher Seite als problematischer angesehen, als von der tansanischen)
- Sprache

- Hierarchie ist evtl. ein Hindernis in der Gruppe
(daher ggf. Aufteilung sinnvoll: Chatroom für Pfarrer, für Männer, für Frauen, für Jugend, ...)
- Themen
- Budget
(auch digitale Kommunikation kostet)

Tisch 4: Das Geld, über das wir in der Partnerschaft verfügen

Gastgeber: S. Kießling-Prinz

Die Herausforderung: Die deutsche Seite hat mehr Geld als die tansanische.

Lösungsansätze:

- Projekte gemeinsam entscheiden.
- Gemeinsam dazu Geld sammeln und in einen gemeinsamen Geldtopf legen
(entsprechend dem Gleichnis der armen Witwe zählt jeder Teil gleich).
- Dazu Ideen und Praktiken (z.B. der Versteigerung in Tansania) austauschen.
Produkte aus Tansania in Deutschland verkaufen (z.B. Tee und Kaffee).
- Gemeinsam über die Verwendung des Geldes entscheiden.
- Auch Projekte der deutschen Gemeinden darstellen und einbeziehen (statt nur der tansanischen Projekte).

Tisch 5: Unser gemeinsames Leben in Fülle in diesem kleinen Dorf Erde

Gastgeber: M. Binder

Fülle ist mehr als Geld: Fülle ist vor allem

- Gemeinschaft und Begegnung*,
- Bildung,
- Ausreichend Essen, Wohnen, Gesundheit,
- Spiritualität und Glaube.

* Hier können wir von den Partnern lernen, z.B.:

- Bei einer Hochzeit wird das ganze Dorf einbezogen und eingeladen.
- Bei einer Krankheit wendet man sich auch an den Nachbarn mit der Bitte um Hilfe.

Diese Fülle gilt es zu bewahren (Stichwort „Bewahrung der Schöpfung“ und „Nachhaltigkeit“).

Dazu müssen wir (Deutsche und Tansanier) uns ändern.

Dabei ist zu bedenken, dass Deutsche insgesamt auf Kosten anderer leben. Ziele und Maßnahmen werden daher je nach Land unterschiedlich sein (Tz. kann den Verkehr weiter ausbauen, Dtl. muss die Belastung aus dem Autoverkehr reduzieren?).

Gemeinsam auf den Weg machen für mehr

- Gerechtigkeit,
- Ausgleich und Teilen,
- Chancengleichheit.

Für gemeinsame Schritte sind gegenseitiger Respekt und richtiges Zuhören wichtig: Was will der andere?

Mit themenbezogenen Schwerpunkten können wir gerade bei Begegnungen voneinander lernen.

Mögliche Schritte sind

- politische Rahmenbedingungen schaffen,
- Anliegen in die Öffentlichkeit bringen, bei Demonstrationen dabei sein,
- Themen in Gottesdiensten und im Gebet aufgreifen.

Tisch 6: Wir reden übereinander so, dass es der Wirklichkeit entspricht und für niemanden peinlich, verletzend und ungerecht ist

Gastgeber: M. Roßmerkel

Einige Grundsätze:

- Es gibt viel mehr zu bereden als nur Geld (das wurde vor allem von den Tansaniern betont!).
- Was können wir (= Deutsche wie Tansanier) lernen?
- Es gilt wertfrei zu bleiben, anders ist nicht falsch.
- Und es gilt Respekt füreinander zu wahren, auch bei Geldzahlungen.

Umgang mit Schwächen, Kritik:

- Schwächen in der eigenen Gesellschaft anerkennen und berichten.
- Kritik offen ansprechen, kritische Themen nicht ausblenden.
- Aber den richtigen Weg dafür finden:
 - kulturellen Unterschied im Umgang mit Direktheit beachten,
 - mehr Zeit miteinander verbringen,
 - Gespräche face to face nutzen,
 - ggf. ohne Würdenträger und ohne Männer (bzw. ohne Frauen).

Realistischer Besuche mit Einblick in den jeweiligen Alltag?

(z.B. Alltagstage im Besuchsprogramm und durch längere Zeitspanne an einem Ort)

Achtung beim Sprachgebrauch:

- Empathisch und respektvoll voneinander reden.

Achtung bei Berichten:

- Geht es um Hilfsprojekte oder Leben?
- Bilder haben Macht! Welche Bilder zeigen wir?
 - Positive Bilder wählen,
 - keine kolonialen Bilder verwenden!
- Nicht stereotypisierend berichten.
- In Ich-Botschaften ohne Generalisierung vortragen.
- Wissenstand/Erfahrungsstand des Publikums beachten und mit einzubeziehen.

Ein realistischeres und positiveres Afrikabild speziell bei wenig Afrikakennntnissen im Publikum ist im Zweifelsfall wertvoller und nachhaltiger als ein paar Euro mehr für ein Spendenprojekt.